Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruman. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sk. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 262 Freitag den 19. November 1897. (Elisabeth.) **24. Jahrgang.**

Deutschland.

* Berlin, 18. November.

* **Zur Eröffnung des Reichstages** wird die Frage aufgeworfen, ob der Kaiser dieses Mal die Session eröffnen wird oder ob wieder, wie im Jahre 1895, dem Fürsten Hohenlohe diese Aufgabe zufällt, der sich der Kaiser zum letzten Male am 5. Dec. 1894 unterzogen hat. Vielleicht, meint der ‚Hamb. Corr.' gibt diesmal die Marinevorlage dem Kaiser den Anlaß, die Thronrede selbst zu verlesen. Soweit bisher bekannt, wird der Kaiser Ende Nov. in Berlin anwesend sein.

* **Zur Militärstrafprozeßreform** wird der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' aus Berlin geschrieben, daß bereits Unterhandlungen im Gange sind, die bezwecken, eine Verständigung über die Frage des obersten Militärgerichtshofes zwischen Bayern und den größeren Bundesstaaten, vor allem natürlich Preußen, herbeizuführen. (?) Die Initiative zu diesen Unterhandlungen sei von Bayern ausgegangen. (??) In der Militärstrafprozeßordnung und im Einführungsgesetz sei die Frage gar nicht berührt. Vielleicht werde ein Zusatzbeschluß des Reichstags bezüglich der Errichtung des obersten Militärgerichtshofes dem Bundesrath Veranlassung geben, auch seierseits dieser wichtigen Frage näherzutreten und deren Lösung im Wege einer Verständigung mit Bayern über dessen behauptetes Reservatrecht zu versuchen.

* **Bei der Rekrutenvereidigung** im Langen Stall in Potsdam hat der Kaiser wieder eine Ansprache gehalten. Er wies die Rekruten darauf hin, daß sie christliche Soldaten sein sollten, und daß sie den Vorzug hätten, der Garde anzugehören; sie sollten dem Reiche Ehre machen und die heiligste Pflicht erfüllen: das Vaterland vertheidigen, es aber auch nach innen schirmen und auf Ordnung und Sitte halten. — Auch die Kaiserin wohnte der Vereidigung bei.

* **Bischof Anzer** war gestern zum Frühstück beim Kaiser eingeladen. Er nahm aus der Unterhaltung mit dem Kaiser die Ueberzeugung mit, daß zum Schutz der katholischen Missionen in China Durchgreifendes geschehen wird. Außer dem Bischof Anzer nahmen nur Mitglieder der kaiserlichen Familie an dem Frühstück theil. Der Bischof bekam den Platz neben der Kaiserin, welche ihn ebenfalls durch eine lange außerordentlich liebenswürdige Unterhaltung auszeichnete. Der Kaiser überreichte dem Bischof seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Aus dem Wahlkreise Lingen** wird der ‚Osnabr. Volksztg.' geschrieben: In der gestrigen Nummer der ‚Osnabr. Volksztg.' wird unter Provinziellem der Wahl eines nationalsocialen Vertreters für den hiesigen Kreis (v. Gerlach) das Wort geredet. Es ist doch aber eine starke Zumuthung, in einem Wahlkreise, der fast zur Hälfte Centrums-Wähler hat, zu verlangen, unter Verzichtleistung auf einen eigenen Candidaten die Stimmen ohne Weiteres einer anderen Partei zuzuwenden. Das ist doch wahrlich noch früh genug, wenn die Noth dazu zwingt. Zudem ist eine Centrumscandidatur durchaus nicht aussichtslos. Wie die jüngsten Wahlversammlungen an den Hauptorten des Kreises ergeben, bestehen manche Gegensätze, so daß auch ein Gegencandidat große Mühe haben wird, die Mehrheit zu erlangen. Ohne Hilfe der Centrumspartei dürfte kein Candidat der Wahl sicher sein. Da der Wahlkreis bisher conservativ vertreten war und zwar mit Hilfe des Centrums, so entspricht es nur der Parität und Billigkeit, wenn sich bei der demnächstigen Neuwahl sämmtliche Stimmen des Centrums und der Conservativen auf einen Centrumsmann vereinigen. Möchte, so wünschen wir, bald eine passende Persönlichkeit den Wählern bekannt gegeben werden.

* **Ein ganz erheblicher Theil der socialdemokratischen Fraction**, so schreibt der ‚Vorwärts' dürfte die letzte Session dieser Legislaturperiode hinter vergitterten Fenstern verbringen. Horn, Liebknecht, Lütgenau und Bueb haben nun schon rechtskräftig gewordene schwere Verurtheilungen zu verzeichnen. Aus Leipzig wird telegraphirt: „Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstagsabgeordneten für Mülhausen i. E., Bueb, gegen das vom Landgericht Mülhausen i. E. wegen Beiseiteschaffung von beschlagnahmten Flugblättern und wegen Beleidigung ergangene Urtheil zu 10 Monaten Gefängniß."

* **Die Baukommission des Abgeordnetenhauses**, die am Montag das neue Haus eingehend besichtigte, berieth am Dienstag über den Umzug. Man beschloß vorläufig von diesem Umzug Abstand zu nehmen, da der Bau noch zu unfertig ist. Die Bauverwaltung hat sich anheischig gemacht, bis zwei Monate nach dem Beginn der Session das Haus zu vollenden. Mitten in der Session wird man aber schwerlich umziehen.

⊽ **Aus Karlsruhe** ist gemeldet worden, an die Militär-Kantinen sei von Berlin aus ein Circular versendet worden, worin die Kantinen-Pächter aufgefordert werden, ihren vollen Bedarf an Cigarren von einer Berliner Firma zu beziehen, die unter der Leitung eines Generals a. D. stehe. Es sei das „allerhöchster Wunsch". Die Firma gedenke an 7 Millionen Mark umzusetzen und dann 10,000 Mark Dividende an die Kantinen wieder zu vertheilen. Als die so empfohlene Firma wird jetzt die Berliner Cigarrenfabrik H. Schönwetter u. Co. genannt, die ein Zweitetablissement begründet hat, das „Cigarrenborger für Heer und Marine „Pro patria" unter Leitung des Generals v. Karzo" formirt. Um die Cigarrenfabrik der Berliner Stadtmission handelt es sich also nicht.

* **Ein „abgekürztes Verfahren"** wünscht Torpedo-Direktor a. D. Kretschmar, um die gewünschte Vergrößerung der deutschen Weltflotte herbei zu führen. Dieser Flotten-Enthusiast hat, nach einem Bericht des „Vorwärts", in einer Versammlung zu Groß-Lichterfelde, die von fünf „staatserhaltenden" Vereinen einberufen worden und von insgesammt 45 Personen besucht war, einen Vortrag gehalten über den „Niedergang" der deutschen Kriegsmarine. Es gibt genug Leute, welche der Regierung einen Staatsstreich anzurathen sich für berufen halten und mit ihrer Weisheit, auf welche die Regierung noch nicht eingehen will, von Ort zu Ort ziehen und sie anpreisen, wie Hausirer ihre Waaren. Herr Kretschmar hat bisher erst in Groß-Lichterfelde geredet vor 45 Personen, welche fünf „gesinnungstüchtige" Vereine ihm gestellt hatten. Vermuthlich taucht der gute Herr aber bald an einem anderen Orte in unserm lieben deutschen Vaterlande auf, um Stimmung zu machen für seine Theorie. Hoffentlich sind die Leute aber überall so klug und bleiben seinen Veranstaltungen fern, wie die Groß-Lichterfelder es auch gemacht haben und lassen in Gottes Namen diejenigen seinen Vortrag anhören, die nicht anders können. Das Volk ist doch verständiger, als der Torpedo-Director a. D. anzunehmen scheint, seine Rechte sind ihm heiliger wie eine Weltflotte, die es sich nicht leisten kann, und läßt sich auch von dem Herrn aus Osteldien nicht vom Gegentheil überzeugen.

* **Zur Lage des Reichsversicherungs-Gesetzentwurfs.** Wie die ‚Deutsche Versicherungsztg.' in ihrer letzten Nummer schreibt, ist es zweifelhaft, ob der Reichsversicherungsgesetzentwurf, der gegenwärtig den verbündeten Regierungen zur Prüfung und Aeußerung vorliegt, überhaupt zur Berathung an den Reichstag gelangt, da der Entwurf manchen Bundesstaaten einen Verzicht auf einen Theil ihrer Oberhoheit zumuthet. Dagegen sei es sicher, daß die preußische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß der größte der Bundesstaaten für sich eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse und Beziehungen des Privatversicherungswesens herbeiführen müsse, wenn das Reich für ein solches Gesetz nicht zu haben sein sollte.

* **Abänderung des Versicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886** bezweckt ein Antrag des bekannten Frhr. v. Thüngen im Landrathe des bayerischen Kreises Unterfranken. Der Antrag geht von der Erwägung aus, daß die Beiträge zur Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft für Landwirthschaft und Forstwesen einen hohen Betrag bereits erreicht haben und ein Steigen bis zu 50 pCt. der Kreisumlage zu erwarten steht, ferner, daß die Landwirthschaft, deren traurige Lage fortbestehe, deren Ende nicht abzusehen sei, diese Last zu tragen nicht im Stande ist. Daher soll der Landrath bei der bayerischen Staatsregierung um Verengerung des Kreises der Versicherten vorstellig werden. Zu diesem Zwecke soll sie das bayerische Einführungsgesetz abändern und im Bundesrathe die bayerischen Bevollmächtigten dahin instruiren, daß das Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 dahin abgeändert werde, daß die Entschädigung schwerer Unfälle herabgesetzt, die Verjährungsfrist verkürzt und die Rentenanweisung an Kinder unter 14 Jahren beseitigt werde.

⊙ **Der wirthschaftliche Ausschuß** zur Vorberathung neuer handelspolitischer Maßnahmen, der am Montag zusammentrat, hat sich über die Grundsätze einer Produktionsstatistik geeinigt und sechs Fachkommissionen eingesetzt. Ueber die Bedeutung des Ausschusses gehen die Meinungen weit auseinander. Während die einen von seiner Einsetzung eine neue wirthschaftspolitische Aera datiren wollen, sehen andere in ihm einen zweiten Volkswirthschaftsrath, der die Bedeutung des Parlaments schwächen solle, oder eine Institution zur Förderung der wildesten Interessen- und Schutzpolitik. Schließlich werden wohl Diejenigen Recht haben, welche meinen, man wisse ja noch gar nicht, was wir in einigen Jahren für einen Kurs haben würden; von diesem aber hinge es ab, welche praktische Rolle der Ausschuß spielen werde.

✝ **In Palhoça in Brasilien** ist ein Reichsangehöriger, Lehrer Roth, von Eingeborenen

---

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von **Thomas Cobb.**

Autorisierte Uebersetzung.

24) (Nachdruck verboten.)

„Da kommt sie," rief Arnold, als die Thür aufging, „Sie können nun Florence selbst fragen."

„Ich höre, Sie wünschen Anna in das Grab ihrer Mutter zu legen?" fragte Doktor Viret mit weicher Stimme, indem er des Mädchens ausgestreckte Hand in die seine schloß.

„Ja lieber Doktor, wenn Sie keinen Einspruch dagegen erheben."

„Ich? nicht den geringsten, sobald es mit Ihren Wünschen übereinstimmt, nur bitte ich Sie, ohne kleinliche Bedenken zu handeln. Kann ich sicher sein, daß die Geldfrage bei diesem Entschlusse keine Rolle spielt?"

Es gelang nicht ohne Schwierigkeit, den wackeren Freund hiervon zu überzeugen. — Als die Angelegenheit endlich in der besprochenen Weise geordnet war, stieß Arnold einen Seufzer der Erleichterung aus!

„Nun genug davon," rief er. „Was meinen Sie, Doktor, bin ich nicht letzte Nacht schön hereingefallen?"

„Jawohl! Sie unterschätzten den Feind und wurden von ihm besiegt. Ich hoffe, Sie sehen nun Ihren Irrthum ein, war ich doch selbst nahe daran zu glauben, das verschleierte Weib sei wirklich vorhanden."

„Dieser Meinung bin ich noch immer, Doktor."

„Hm, Sie haben doch alle Ursache, daran zu zweifeln."

„Ich war ein Dummkopf!" gestand Arnold' „statt besonnen zu Werke zu gehen, nöthigte ich Fairford zu verdoppelter Wachsamkeit, daher er mich mit leichter Mühe täuschen konnte. Der Regen diente ihm als Vorwand, sich mit einem Schirm zu decken und an Stelle des bewußten Weibes auf dem Schauplatze zu erscheinen — o, er soll nur nicht glauben, daß ich sein Spiel nicht durchschaue."

Diese Erklärung erfüllte Florence mit neuer Besorgniß — wenn Liese nur Owen gesehen und für die Frau gehalten hatte, so war die Annahme, er sei heimlich vermählt, gänzlich aus der Luft gegriffen; doch wagte Florence nicht, wie lebhaft sie es auch wünschte, Arnolds Vermuthung völlig zu verwerfen. Die Möglichkeit lag immerhin vor, daß er nach dem ersten, beruhigenden Mittel greifen mußte, um die Gerüchte, die das Dorf bennruhigten, zum Schweigen zu bringen.

Als Fairford am Nachmittag bei Florence vorsprach, war sie innerlich noch immer unentschieden; sie hatte seinen Besuch den ganzen Tag über halb ersehnt und halb gefürchtet.

„Beileid allein heilt nicht Ihres Vetters gebrochene Knochen," sagte er ruhig, „ebensowenig nützt meine Versicherung, ich hätte keine Absicht gehabt, Herrn Derwent ein Leid zuzufügen; die Schuld an seinem Unfalle muß ich doch zum Theil auf mich nehmen. Ich weiß, Fräulein Derwent," fügte er ernst hinzu, „wie sehr es Sie verlangen muß, die Wahrheit zu erfahren über . . ."

Er schwieg in sichtlicher Verwirrung.

Nach kurzer Ueberlegung sah Florence entschlossen zu ihm auf. „Ja, Herr Fairford," sprach sie mit gewinnender Offenheit, „ich war und bin noch immer von begreiflicher Neugier erfüllt — —"

„Das müssen Sie, ohne Zweifel!" fuhr er muthiger fort, aber leider vermag ich ihre Wißbegier nicht zu befriedigen, es steht außer meiner Macht, Ihnen eine Erklärung zu geben, und was mich am schmerzlichsten berührt, ich fühle, daß ich Sie gewissermaßen getäuscht habe."

„O!" rief Florence, „an eine vorsätzliche Täuschung Ihrerseits würde ich nie glauben!"

„Ich danke Ihnen," erwiderte Fairford mit Wärme. „Ich muthe Ihnen viel zu — und zwar aus reinem Eigennutz — aus keinem anderen Grunde. Aber, haben Sie Mitleid mit mir, Florence — bitte, beurtheilen Sie mich nicht nach dem Scheine, wie sehr derselbe auch wider mich sprechen möge."

Das junge Mädchen fühlte, wie wichtig der Augenblick war — es lag etwas Heiliges in ihrer beiderseitigen Stimmung. Ohne Zögern setzte sie sich über die gesellschaftlichen Formen hinweg, die dem gewöhnlichen Verkehr einen Zwang auferlegen.

„Ich habe weder der Sache nachgeforscht, noch je an Ihnen gezweifelt. Seit lange weiß ich, daß ein Geheimniß — gewiß ein ebenso trauriges als schmerzvolles — Ihr Leben verdüstert, und ich wünschte nur, Ihnen hierbei irgendwie helfen zu können."

„Sie helfen mir mit jedem Ihrer gütigen Worte," erwiderte er in feuriger Begeisterung, „mehr als ich es sagen darf, mehr als Sie selbst es ahnen! Sie spenden mir vielleicht die werthvollsten Gaben der Welt: Antheil und Vertrauen. Zweifeln Sie nie daran," fügte er hinzu, und seine männliche Gestalt richtete sich hoch auf — „ich verdiene beides."

Mit dem Hute in der Hand stand er schweigend neben ihr, dann trat er einen Schritt näher. Florence fühlte ihr Herz pochen in Erwartung dessen, was Fairford ihr nun sagen würde, doch es war ein kurzes Lebewohl — im nächsten Augenblicke hatte er das Zimmer verlassen.

17. Kapitel.

Endlich eine Enthüllung.

Es war Donnerstag Morgen und der für Annens Begräbniß festgesetzte Tag. Im Krähennester hatte man alle Vorhänge herabgelassen. Die Sonne schien heiß auf das stille Haus des Todes, im Garten blühten und dufteten die Blumen.

Doktor Viret, der wie immer Florencens unausgesprochenen Wunsch errieth, hatte ihr angeboten, sie bei der traurigen Feier zu begleiten. Dankbar nahm sie es an — es war ja Niemand außer ihm da, der geneigt schien, der alten Dienerin die letzte Ehre zu erweisen.

Das Begräbniß war für ein Uhr angesetzt. Gegen halb zwölf, als Florence die Morgenzeitung las und Arnold, müde auf einen Divan hingestreckt, seinen gebrochenen Arm pflegte, meldete die Glocke einen Besuch.

Es war Owen. Zu ihrem beiderseitigen Erstaunen stieß er das ihm vorantretende Hausmädchen zurück, vergaß jede Begrüßung, übersah die Gegenwart Arnolds, mit dem er seither nicht zusammengetroffen war, vollkommen, und eilte raschen Schrittes auf Florence zu. „Ich bringe böse Nachricht," rief er, während seine breite Brust sich vor heftiger innerer Erschütterung hob und senkte.

„Vom Vater!" stammelte Florence, die bis an die Lippen erbleichte und entsetzt dem Boten ins Antlitz schaute.

„Herrn Derwents Leiche ist gefunden."

Arnold erhob sich vom Sopha, — der verletzte Arm gestattete ihm keine rasche Bewegung. „Großer Gott!" rief er mit unterdrückter Stimme.

Florence war in ihren Sessel zurückgesunken; ihr Auge blieb trocken, ein tödtlicher Schrecken lag auf ihrem fahlen Gesichte. „Wo? wo?" keuchte sie endlich kaum imstande ihr Empfinden in Worte zu fassen, „sagen Sie mir alles, auch das Schlimmste — ich kann es ertragen."

„Ich beschwöre Sie, Florence, seien Sie tapfer," mahnte Owen, „man fand Ihres Vaters Leichnam im Grabe der Mutter!" Er beugte sich theilnahmsvoll über das arme Mädchen, das mit weit vorquellenden Augen, die Lippen vor Entsetzen halb geöffnet, sich unbewußt an Owens Arm klammerte.

„Ich ging am Kirchhofe vorbei," berichtete Owen, „und trat ein, da ich eine ungewöhnliche Ansammlung von Menschen bemerkte. Neben dem offenen Grabe Ihrer Mutter stand der Sarg, den man herausgenommen hatte und dessen Deckel man soeben wieder zu befestigen im Begriffe war."

„Warum — warum haben sie ihn aufgemacht?" fragte Florence, vor Angst erbebend.

Arnold schritt langsam im Zimmer auf und ab. Auch der oberflächlichste Beobachter hätte erkannt, daß die Nachrichten, welche die Tochter mit natürlichem Grauen ergriffen, ihn auf ganz andere Weise berührten. Sein hübsches, ansprechendes Gesicht leuchtete von einer freudigen Erregung, die er kaum zu bemeistern vermochte.

„Als man das Grab öffnete," berichtete Fairford, „entdeckte der Todtengräber Mogford, daß mit dem obersten Sarge etwas nicht in Ordnung sei und sandte nach dem Wachtmeister Cadman. In dessen Gegenwart wurde der Deckel, der nur mit vier Schrauben befestigt war, abgehoben, und statt Ihrer Mutter Leichnam lag der todte Herr Derwent darin."

„Auf jeden Fall," warf Arnold dazwischen, „ist das Geheimniß endlich enthüllt."

Zum erstenmale seit Owens Ankunft wurde sich Florence der Anwesenheit ihres Vetters bewußt. Sein Benehmen flößte ihr Abscheu und Verachtung ein — selbst in dieser grauenvollen Stunde dachte er nur an den eigenen Vortheil. Ach! wie tief sank er in ihrer Achtung. Das frühere, freundliche Bild, das sie noch festzuhalten bestrebt war, verblaßte für immer in ihrem Herzen.

„Das ist alles, was ich weiß," fiel Owen rasch ein, wie um des anderen rohes Betragen zu bemänteln. „Man wird den Sarg hieher bringen — ich fürchtete, der unerwartete Anblick könnte Sie ohne Vorbereitung treffen."

„Die Mutter!" stöhnte Florence. „Wo ist die geliebte theuere Mutter? Was hat man mit ihr gemacht? Wer hat ihren Leichnam entwendet und wo wurde er verborgen? O, es ist entsetzlich, noch viel grauenhafter, als ich es jemals auszudenken wagte! Man hat schimpflich an ihr gehandelt — nur ein Unmensch konnte solcher That fähig sein!"

(Forts. folgt.)

schwer mißhandelt worden. Der deutsche Konsul in Deckervo hat sofort beim Gouverneur des Staates Santa Catarina Beschwerde geführt; eine Untersuchung des Falles, sowie Bestrafung der Schuldigen verlangt. Beides ist nach offiziöser Meldung vom Gouverneur zugesichert worden. Unsern Flottenschwärmern wäre es am Ende lieb, wenn die Sache sich etwas hinzöge, damit man eine Weile Lärm über mangelnden Schutz der Deutschen im Auslande wegen unzureichender Flotte machen könnte. Wir betrachten es als selbstverständlich, daß das Reich seine Angehörigen im Auslande kräftig schützt und gegebenenfalls mit der nöthigen Schneidigkeit vorgehe, aber die Benutzung von Conflikten zur Erwärmung der kühlen Gefühle für die Flotte sollte man sich sparen. Es glaubt ja doch kein Vernünftiger, daß wir keine Schiffe zur Verfügung hätten, wenn wir sie wirklich brauchten oder brauchen wollten. Ueberall, wo sich Deutsche aufhalten, können wir natürlich nicht ständig ein Kriegsschiff ihretwegen liegen haben. Was für eine Flotte müßten wir da haben? Der Kreuzer „Gefion“ soll ja nun klar gemacht werden zur Fahrt nach Haiti. Da das nicht so unmittelbar zu machen ist, bleibt unsern Wasser-Patrioten immer noch einige Zeit zum Lamentiren.

* **Ueber Proselytenmacherei der katholischen Lehrerin F. an der höheren Töchterschule in Speyer** wußten gewisse Blätter dieser Tage mit Wohlbehagen zu berichten. Die Lehrerin soll — und zwar mit Erfolg — versucht haben, protestantische Schülerinnen hinter dem Rücken der Eltern zu bewegen, zum Katholicismus überzutreten. Darob, nach der genannten Presse, eine furchtbare Erregung innerhalb der evangelischen Kreise Speyers. Der Verwaltungsrath der höheren Töchterschule soll sogar beschlossen haben, die betreffende Lehrerin zum Verzicht auf ihre Stelle zu veranlassen, eventuell ihre Versetzung bei der königlichen Regierung zu beantragen. Und was ist nun Wahres an der ganzen Geschichte? Nach der ‚Pfälz. Ztg.‘ handelt es sich lediglich um zwei Fälle. Eine protestantische Schülerin die im 16. Lebensjahre steht, hatte schon vor Jahren durch Verkehr mit katholischen Verwandten eine katholisirende Richtung angenommen und die heilige Messe besucht. Was war da natürlicher, als daß dieselbe mit der einzigen katholischen Lehrerin der „paritätischen“ Töchterschule Fühlung suchte? Indessen trug diese Lehrerin in Anbetracht der Minderjährigkeit der Schülerin Bedenken, diesen Verkehr zu unterhalten, und verbat sich denselben. Die Abgewiesene drohte hierauf, sich ein Leid anzuthun, wenn ihrem Verlangen nicht willfahrt würde. Hierdurch geängstigt, erachtete es die Lehrerin für angezeigt, die Eltern des Mädchens in einem Briefe zu bitten, die Tochter nicht unglücklich werden zu lassen, und zu diesem Zwecke ihnen eine Anstalt in Frankreich zu empfehlen, die Schülerinnen von beiden Confessionen aufnehme. Die Eltern fanden für gut, nicht darauf einzugehen, und schickten ihre Tochter zu Ostern in ein Institut nach Karlsruhe. Indessen gab dieselbe ihre religiösen Anschauungen keineswegs auf und suchte auch nach ihrer Rückkehr von Karlsruhe die genannte Lehrerin wieder auf, trotzdem diese es an Entschiedenheit in ihrer Abweisung nicht fehlen ließ. Das ist der ganze Thatbestand in der Sache. Eine Conversion ist hier nicht erfolgt. Im zweiten Falle handelt es sich um die 24 (!) jährige Tochter eines protestantischen Pfarrers bei Halle, die sich seit Januar zu Besuch in Speyer aufhielt und mit der betreffenden Lehrerin freundschaftlichen Verkehr pflegte. Hierbei gelangte Erstere allmählich zu neuen religiösen Anschauungen, die sie schließlich in den Schooß der katholischen Kirche führten. — Dies im Wesentlichen der Sachverhalt. Wie die ‚Pfälz. Ztg.‘ vernimmt, soll Frl. F., um endlich den fortgesetzten Angriffen betr. Proselytenmacherei ein Ende zu machen, gegen eine Reihe Blätter den Klageweg zu beschreiten gedenken.

* **Besetzung von Kiao-Tschau?** In der ‚Post‘ lesen wir: „Eine Abtheilung der Besatzung der Kreuzer-Division ist im Hafen von Kiao-Tschau bereits gelandet. Nähere Nachrichten fehlen zur Zeit noch, doch darf man annehmen, daß es sich hierbei um eine Besetzung des Hafens selbst handelt. Der Nachdruck, mit der — ganz im Gegensatz zu Westindien — die Regierung in Ostasien ihre Ansprüche zur Geltung bringt, wird überall Genugthuung erregen. Es wird uns übrigens ausdrücklich bestätigt, daß es sich hierbei nicht allein um die Geltendmachung der Ansprüche des Reiches gegen die chinesische Regierung wegen der Ermordung der Missionare handelt, sondern ebenso sehr auch um Garantieen für die zukünftige Sicherheit deutscher Reichsangehöriger in China.“

Frankreich.

* **Paris,** 17. Nov. General Saussier bestimmte den General Pellieux zur Untersuchung des Falles Esterhazy. Esterhazy soll, falls die Untersuchung nicht binnen zwei bis drei Tagen beendet sei, Mathieu Dreyfus und Scheurer-Kestner als dessen „Complicen“ gerichtlich verfolgen wollen. Den Blättern zufolge erkennt Graf Esterhazy an, daß er während seines bewegten Lebens zahlreiche Anleihen bei Israeliten aufgenommen habe, welche auf diese Weise viele Proben von seiner Schrift besäßen. Aus diesem Grunde, so glaube er, sei er von den Freunden des Dreyfus als Opfer ausersehen, ebenso auch in Folge der Beziehungen der Dreyfus'schen Familie zu dem deutschen Militär-Attaché Schwarzkoppen, der aus diesem Grunde zurückberufen sei. Die Acten Scheurer-Kestner's befänden sich in Händen des Advocaten Leblois.

Italien.

* **Rom,** 15. Nov. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist der Wiederzusammentritt der Kammer auf den 30. d. M. festgesetzt.

Spanien.

* **Madrid,** 15. Nov. Die officiöse ‚Correspondencia‘ erklärt eine Nachricht, wonach General Weyler militärische Schriftstücke mit sich aus Cuba fortgenommen habe, für unglaublich. Sollte sie sich aber gleichwohl bestätigen, so würde die Regierung ohne jede Nachsicht vorgehen. — Wie aus amerikanischer Quelle verlautet, hat Maximo Gomez, der Führer der Aufständischen, eine Erklärung veröffentlicht, der zufolge er die Autonomie Cubas zurückweise.

England.

* **London,** 15. Nov. Bei der Ersatzwahl eines Unterhausmitgliedes in Deptfort wurde an Stelle des zum Richter ernannten Conservativen Darling der Conservative Morton mit 5317 Stimmen gewählt. Der radicale Gegencandidat Benn erhielt 4993 Stimmen.

Schweden-Norwegen.

* **Christiania,** 15. Nov. Mit den heutigen Wahlmännerwahlen, bei denen die Linke einen Sitz für die Stadt Laurvik erobert, haben die Storthingwahlen ihr Ende genommen. Das Storthing wird sich hiernach aus 79 Mitgliedern der linken und aus 35 Mitgliedern der rechten und der gemäßigten Partei zusammensetzen. Bisher zählten die Linke 59 und die Rechte und Gemäßigten 55 Mitglieder.

Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt:

am 25. Oct.: **Klein**, Heinrich Joseph, Vikar in Geistingen, zum Vikar an St. Joseph in Viersen, Dekanat Gladbach.

„ „ „ **Scholl**, Johann Joseph Hubert, Kaplan an St. Peter in Düsseldorf, zum Vikar in Geistingen, Dekanat Siegburg.

am 3. Nov.: **Britz**, Mathias Florian, Pfarrer in Hollerath, zum Pfarrer in Baal, Dekanat Erkelenz.

„ „ „ **Hellings**, Johann Wilhelm, Rektor an St. Marien in Essen, zum Pfarrer in Holzheim, Dekanat Gemünd.

„ „ „ **Sauren**, Peter Joseph, Rektor am Marienhospital in Köln, zum Pfarrer in Köln-Müngersdorf, Dekanat Lövenich.

„ „ „ **Wirtz**, Wilhelm Joseph, Pfarrer in Belmicke, zum Pfarrer in Myhl, Dekanat Wassenberg.

„ 4. „ **Kahlen**, Johann Joseph Hubert Ignaz, Vikar an St. Remigius in Viersen, zum Rektor in Stammheim, Pfarre Flittard, Dekanat Mülheim.

„ 9. „ **Scheuvens**, Heinrich Alphons, Deservitor der zweiten Pfarrkaplanei in Merden, zum Deservitor der ersten Pfarrkaplanei daselbst.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. November.

C **Die letzten linden Tage** versetzen ans Menschenkinder in eine rechte Frühlingsstimmung. Sogar einzelne Bäume ergreift bei der lauen Luft das Frühlingstreiben und die Knospen schwellen sichtlich Solche Frühlingsgedanken sind auch gewiß einem Schmetterlinge gekommen, den man gestern Nachmittag auf dem Friedhof einfing und auf unsere Redaction brachte. Hier befindet er sich einstweilen recht wohl, wir zweifeln indessen, daß es uns trotz der sorglichsten Pflege vergönnt sein wird, sein zartes Leben zu erhalten. Der Mensch nimmt eben wenn es wieder kälter wird, seinen dicken Ueberzieher von dem Nagel, aber für das arme Geschlecht der Schmetterlinge existirt einstweilen noch keine „Goldene Hundertundzehn“, die es mit warmer Garderobe besorgte.

C **Gestohlen** wurde am Sonntag Abend in einer nahe dem Markt gelegenen Wirthschaft eine geschlachtete fette Gans. Vielleicht hat ein alter Stammgast den leckeren Braten nur zu dem Zwecke mitgenommen, um damit dem Wirth und seinem runden Tisch einen vergnügten Abend zu machen.

O **In falschen Verdacht** gerieth gestern ein Hausirer aus Kaarst, der an dem Bahnschalter hinter einem Jungen gestanden hatte. Dieser vermißte später sein Portemonnaie, traf den Hausirer in der Stadt und bezichtigte diesen unter ziemlichem Menschenauflauf des Diebstahls. Die angestellte Untersuchung hatte schließlich das Ergebniß, daß der Junge das Portemonnaie am Bahnschalter selbst hatte liegen lassen. Den Mann hatte man nahezu einen halben Tag aufgehalten und ihn auch öffentlich verleumdet. Wer zahlt dem Manne den Schaden!

● **Gustorf,** 16 Oct. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Ackerers Jacob Hinzen zu Gindorf ist erloschen und demgemäß die Aufhebung der Gehöftssperre angeordnet worden.

△ **Aldenhofen,** 15. Nov. In der General-Versammlung des Aldenhovener Spar- und Darlehnskassenvereins wurde für den ausscheidenden Vereinsvorsitzenden, Karl Everhard Hövels Gutspächter auf St. Nicolas, der bisherige stellv. Vorsitzende, der Rentmeister Alphons van Ackeren zu Schloß Dyck gewählt. Der Landwirth Anton Birkmann zu Walrath wurde zum stellv. Vorsitzenden, der Rentner Johann Bongartz zu Damm und der Ackerer Johann Engels zu Aldenhoven zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Der Gutspächter Hubert Schmitz ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

○ **Gierath,** 16. Nov. Für den verstorbenen Fleischbeschauer J. J. Nolden wurde der Mathias Mülforth für Gierath, Gubberath und Herberath als Fleischbeschauer angestellt.

** **Düsseldorfer Chronik,** 17. November. Die Rolle des am Montag beginnenden Schwurgerichts hat folgende Sachen: Montag den 22. Nov. wird verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Cornelius Steinwegs aus Bettrath wegen Mord, Dienstag den 23. Nov. gegen Zapfer Heinrich Elsmann und Schuhmacher Pet. Emmerich aus Düsseldorf wegen Münzverbrechen, Mittwoch den 24. Nov. gegen Tagelöhner Johann Klein und Handlanger Karl Gritze aus Düsseldorf wegen Mißhandlung mit Todeserfolg.

— Zu Geschworenen wurden einberufen die Herren: Regierungsbaumeister Julius Busch aus Neuß, Rentner Karl Pongs aus Odenkirchen, Rentner Adalb. Strohmenger aus Safferath, Kaufmann Ludwig Weyermann aus Leichlingen, Kaufmann Franz Hoven aus Schlebusch, Rentmeister Hermann Gondorf auf Haus Roland, Fabrikant Arthur Ernst Dilthey, Fabrikant Walther Greven und Reisender Adolf Morkramer aus Rheydt, Rentner Hermann Piper aus Bockum, Gutsbesitzer Aloys Plankes aus Caldenhausen, Kaufleute Heinrich Riese, Franz Kürten und Wilhelm Hüllstrung, Rentner Wilhelm Fentges, Weinhändler Eduard Hanth, Fabrikant Heinrich Compes und Brauer Conrad Reusch aus Düsseldorf, Seidenfabrikant Franz Kempermann, Kaufmann Eduard Melsbach, Architekt Heinrich Oedingen, Chemiker Dr. Max Dahmen und Rentner Dr. Friedrich Berklan aus Crefeld, Rentner Robert Hoster, Fabrikbesitzer Leonard Josten, Webereibesitzer Constantin Siepermann, Einnehmer Conrad Paulus, Kaufleute Wilhem Thierbach, Wilhelm Theyssen und Gisbert Hennessen aus Gladbach.

** **Düsseldorfer Chronik,** 18. Nov. Am Hauptbahnhofe wurde ein Taschendieb verhaftet, in dessen Besitz sich mehrere Portomonnaies vorfanden, auch eine Damenuhrkette und einige Taschenuhren.

— Verhaftet wurden 3 Burschen wegen Diebstahls, ein Handlanger wegen Mißhandlung, ein Hausirer wegen Urkundenfälschung, der von Lennep aus steckbrieflich verfolgt wurde und ein Schlosser aus Benrath, der im Hauptbahnhofe die Bahnsteigschwelle überstieg, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein.

— Gestohlen wurde gestern Abend aus einer Weinrestauration einem Herrn der Ueberzieher, in welchem sich eine Brieftasche mit Papiergeld befand.

* **Crefeld,** 17. Nov. Für den Besuch des Kaiser Wilhelm-Museums traten mit Dienstag, 16. d. Mts., nachfolgende Bestimmungen in Kraft. An den Nachmittagen des Sonntags und Mittwochs ist der Besuch Jedermann frei gestattet. Den Mitgliedern des Museums-Vereins steht der Besuch aber auch zu anderen Zeiten nach Maßgabe der Vereinssatzungen zu. Das Eintrittsgeld beträgt sonst 50 Pfg. für die Person. Während der jetzt veranstalteten Kunstausstellung wird für die Besichtigung derselben ein besonderes Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben. Das Museum ist täglich von 10 bis 1 Uhr und von 2 Uhr bis zum Dunkelwerden geöffnet. Es bleibt aber Montags überhaupt geschlossen.

* **Cleve,** 14. Nov. Der katholische Lehrerverein des hiesigen Kreises, dem, nach der ‚Niederrh. Volksztg.‘, mit verschiedenen Ausnahmen sämmtliche katholische Lehrer angehören, hielt gestern in der Restauration Caspari seine diesjährige zahlreich besuchte Herbstversammlung. Herr Lehrer Klövekorn-Uedem schilderte in anziehender Weise die apostolische Wirksamkeit des seligen Petrus Canisius als Universitätsprofessor, als Lehrer des Volkes und der Jugend und als Verfasser des Katechismus. Den zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Huppertz-Keppeln über „das Kirchenjahr und die Bedeutung der sonn- und festtäglichen Evangelien.“ Am Schlusse der Versammlung wurde vom Schriftführer der Jahresbericht erstattet und der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

* **Wesel,** 17. Nov. Ein Soldat des 57. Infanterie-Regiments, welcher sich heimlich aus der Kaserne entfernt hatte, wurde mit erfrorenen Füßen in der Umgegend von Wesel aufgefunden. Eine Erkältung, welche er sich dabei zugezogen hatte, führte zu einer Lungenentzündung und hatte nach wenigen Tagen den Tod zur Folge.

* **Meiderich,** 12. Nov. Der Wahltermin für die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung fand heute statt. Von den 538 Wahlberechtigten traten 329, also über 60 Proz., an den Wahltisch, sodaß die absolute Stimmenmehrheit 165 betrug. Es wurden die bisherigen Stadtverordneten Herren Eberhard Scherrer, Heinrich Wickum, Wennemar Schweer, Hermann Meerkamp und Wilh. Beekmann wieder-, Herr Kaufmann Hermann Thielen neugewählt.

* **Elberfeld,** 15. Nov. Gegen das Urtheil im Thümmel-Proceß hat die Vertheidigung Revision ein gelegt.

* **Remscheid,** 17. Nov. Die Anlage einer zweiten Thalsperre ist in Folge des schnellen Anwachsens der Stadt und der immer fortschreitenden Erweiterung industrieller Betriebe nöthig geworden. Professor Intze (Aachen), der hier auch die erste Thalsperre erbaut hat, hat vorgeschlagen, eine zweite in demselben Thale (Eschbachthal) zu bauen.

* **Köln,** 15. Nov. Die Criminalpolizei verhaftete jene Raubgesellen, die in den letzten Tagen auf den Chausseen der Vororte mehrere Raubmordversuche machten. Bei den Burschen wurde ein geladener Revolver, sowie Dolchmesser vorgefunden.

* **Köln,** 14. Nov. Die Verkehrsverhältnisse im ganzen industriellen Westen gestalten sich mit jedem Tage schwieriger und dürften für den Bergbau und die Industrie sehr bald verhängnißvoll werden. Der Rhein fällt derart, daß die Seeschiffe nicht mehr bis Köln fahren können. Auch die Frachtschifffahrt nach dem Mittel- und Oberrhein ist sehr behindert. Der Wasserstand des Kölner Pegels beträgt einen Meter, während der Normalwasserstand eine Höhe von 3½ Meter zeigen soll. Dazu kommt der stetig steigende Wagenmangel im Eisenbahnverkehr. Gestern beispielsweise konnten von den von den Zechen verlangten Wagen 3061 nicht gestellt werden.

* **Düren,** 17. Nov. In einer hiesigen Wirthschaft erschoß sich der Polytechniker Theissen aus Aachen.

* **Winden,** 17. Nov. Bei einer kürzlich hier stattgefundenen standesamtlichen Trauung fand sich die Merkwürdigkeit, daß sämmtliche Anwesenden den Namen Schnitzler trugen: Braut, Bräutigam, Zeugen und der Standesbeamte. Von den dreißig Hochzeitsgästen führen ebenfalls nicht weniger als fünfundzwanzig denselben Namen.

* **Coblenz,** 15. Nov. Gestern Abend gab es wieder an verschiedenen Stellen in der Stadt Schlägereien zwischen Civil und Militär. Bei einer Schlägerei war ein Unteroffizier des Trainbataillons betheiligt. Ihm wurde die Klinge abgenommen, worauf er zur Caserne gebracht wurde. Dort hat er sich in verflossener Nacht aus Furcht vor Strafe erschossen.

* **Bingerbrück,** 15. Nov. Der bei der Rhein-Bahn bedienstete etwa 70 Jahre alte Brückenwärter Braun aus Trechtlinghausen wurde heute Morgen durch den Frühschnellzug Mainz-Köln überfahren und getödtet. Die Räder der Maschine trennten ihm den Kopf vom Rumpfe.

* **Rüdesheim,** 13. Nov. Der Postgehilfe Wollstädter wurde nach Unterschlagung von vier Geldbriefen über 6176 Mk. flüchtig. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

* **Plettenberg,** 15. Nov. Lebendig begraben wurde hier der Tagelöhner Kaufmann. Beim Verlöthen von Wasserleitungsröhren in einer Tiefe von 2½ Meter rutschte die Erde zusammen und begrub den armen Mann unter sich. Man gab sich sofort an die Rettungsarbeit, holte aber nur eine Leiche heraus.

* **Vassum,** 14. Nov. Der hier stationirte Oberwachtmeister Niemann ist auf der Chaussee nach Syke von seinem Pferde abgeworfen worden und blieb todt am Platze. Das Thier kam Nachts gegen 2 Uhr vor seinem Stalle an; die Frau machte sich mit einem Nachbarn auf den Weg und fand bald die Leiche.

* **Hellefeld,** 14. Nov. Unser weit über die Grenzen seines Wirkungskreises bekannter Herr Pfarrer Lappe wurde vor einigen Tagen, als er gerade einem Sterbenden die Tröstungen der hl. Religion gespendet, von einem Schlaganfall betroffen. Bewußtlos sank er auf der Straße nieder und ist leider wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens vorhanden. Herr Lappe hatte während des Culturkampfes als Redacteur des ‚Weserboten‘ (Höxter) manche heiße Fehde zu bestehen, wirkte dann höchst segensreich als Vicar in Kirchhundem und zuletzt seit etwa 15 Jahren als Pfarrer von Hellefeld.

Stadtverordneten-Sitzung.

○ **Neuß,** 16. November.

(Fortsetzung des eigenen Berichtes.)

Die Stadtkassenrechnung schließt mit folgenden Endziffern ab:

Die Einnahme beträgt	883,266,43	Mark.
Die Ausgabe beträgt	749,382 35	„
Bestand	133,884,08	Mark.
Die Einnahme-Reste betragen	3145 79	Mark.
Die Ausgabe-Reste betragen	31,606,38	„

Die Finanzcommission hat diese Rechnung geprüft und das folgende Protokoll dazu aufgenommen:

Protokoll der Finanz-Commission über die Stadtrechnung am 5. Nov. 1897.

Die Commission hat in der mehrstündigen Sitzung die Rechnung eingehend in allen Theilen geprüft, nichts zu erinnern gefunden und die Abnahme derselben beantragt.

Herr W. Thywissen sagt einige kleinere Sachen wurden bemängelt. So, daß die Beschlüsse betreffend Baumpflanzungen und Anschaffung einer Kehrmaschine nicht ausgeführt worden seien. Sodann habe man die Anregung gemacht, jede einzelne Position des Etats für sich abzurechnen und den Rest als erspart, nicht in den Resten zu buchen. Im folgenden Etatsanschlag sollen dann diese Ersparnisse für die kommenden Bedürfnisse in entsprechender Weise erhöht werden.

Herr Bürgermeister glaubt, man könne diesen Abschluß doch nur erst dann machen, wenn weitere Ausgaben nicht mehr zu erwarten seien. Bei allen Bauangelegenheiten gehe es nicht, da die Rechnungen oft erst nach Abschluß des Rechnungsjahres einliefen.

Herr Thywissen bemerkt, es solle diese Buchung als Ersparniß selbstredend nur bei solchen Positionen geschehen, die fest abgeschlossen sind.

Herr Bürgermeister bemerkt sodann zu dem Faktum, daß eine Kehrmaschine noch immer nicht angeschafft sei, er habe mehrmals im Begriff gestanden, dieselbe in Auftrag zu geben. Dann aber sei die Meinung aufgetaucht, man müsse erst die Straßenreinigungsfrage ordnen, ob die Hausbesitzer von dieser Reinigung entbunden werden sollen, oder nicht. Er habe dann gewartet, ob nicht ein Privater das ganze Reinigungswesen von der Stadt in Auftrag nehmen wolle. Die Stadt werde es doch selbst schwerlich besorgen können.

Herr Hofstadt ist auch der Ansicht, daß bei den abgeschlossenen Positionen am Rechnungsschluß die Ueberschüsse als Ersparnisse gebucht werden, was sie ja auch thatsächlich seien. Redner wünscht dann als Promenadenaufseher endlich einen ordentlichen Mann. Jetzt liefen zwei arme, alte Männer herum, die der Aufgabe nicht gewachsen seien. Zwei Jahre hintereinander habe man den Fonds für die Promenade erhöht, aber es sei nichts geschehen.

Herr Bürgermeister entgegnet, der alte Aufseher sei krank geworden und man habe zur Neuregelung dessen Genesung abwarten wollen.

Unter allgemeiner Heiterkeit des Collegiums wird Redner durch einen Zuruf aus der Mitte der Stadtverordneten darauf aufmerksam gemacht, daß der alte Aufseher schon eine geraume Zeit todt sei.

Herr Bürgermeister bemerkt dazu, daß man damals thatsächlich die Genesung des jetzt verstorbenen Wärters habe abwarten wollen. Heute liegen auf seine Ausschreibung der durch einen Militäranwärter zu besetzenden Stelle hin, eine ganze Reihe brauchbarer Meldungen vor. Er habe von den Meldenden entweder die Qualifikation als Gärtner oder Förster verlangt. Letzteres sei, da es sich bei der Promenade meist am Baumpflanzungen handle, wohl das richtigere.

Herr Hermkes wünscht die Details zu wissen, wie es gekommen, daß der Bestand so in die Höhe gegangen ist.

Herr Bürgermeister meint, der Bestand sei nur fictiv. An keinem Tage liege ja all das Geld in der Kassa. Das sei nur rechnungsmäßig so, nämlich, wenn die Stadtkassenrechnung auch abgeschlossen, so kämen doch bis October noch viele aus dem vorigen Jahre stammenden Ausgaben. Der Bestand sei deshalb gewachsen, weil die Einnahmen sich erheblich günstiger als erwartet gestaltet, die Ausgaben aber nicht wesentlich gegen den Etatsanschlag überstiegen wurden. Das Ganze sei ja an sich ein erfreuliches Ergebniß.

Herr Thywissen macht darauf aufmerksam, daß mehr Steuern eingegangen seien, als man angenommen. Es kämen vom Bestande denn auch in Abrechnung noch einige Substanzgelder, die zu refundieren seien.

Herr Geyr kommt als Mitglied der Finanzcommission dem Wunsche des Herrn Hermkes nach und gibt eine detaillirte Darstellung der Mehreinnahmen und Ueberschüsse.

Die Ueberschüsse sind keineswegs imaginär, Herrn

Hermkes wird es vielleicht genügen, auch die anderen Herren, die der Finanzcommission nicht angehören, interessiren, aus dem Ergebniß deren Arbeiten genaueres zu erfahren.

Der Buchbestand 1896/97 beträgt	133,884,8	Mark
Hierzu kommen Einnahme-Reste von	3145.79	„
zusammen	137,039,87	Mark
Hiervon in Abzug Ausgabereste	31,606,8	„
bleiben	105,423,79	Mark
Als zu viel refundirt kommen hinzu	48,184,64	„
Summa	153,608,43	Mark

Da nun im Rechnungsjahr 1895/96 116,514,39 M. vorhanden waren, so ist der Bestand im Jahre 1896/97 um 37,084,4 M. angewachsen.

Der Ueberschuß von 153,608,43 M. vergrößert sich noch, wie Herr Tosetti schon ausgeführt, um die Summe von 41,068 M., sodaß ein verfügbarer Ueberschuß von **194,676 43 M** vorhanden ist.

Der Zuwachs von 37,084 M. des Jahres 1896/97 setzt sich in der Hauptsache zusammen aus dem Mehr der eingegangenen Steuern, nämlich 27,333 M. Etatsmaß ist 292,000 M., eingegangen 319,232 M., und dem so viel umstrittenen Betrag der lex Huene, aus der wir dann zum letzten Male ungefähr 8000 Mark erhalten haben, demnach haben die Herren Recht, die entgegen der Meinung des Herrn Bürgermeisters einen entsprechenden Betrag in den Etat einsetzen wollten.

Herr Lonnes bittet, doch die Kehrmaschine endlich einmal zu kaufen. Die Frage, wie die Straßenreinigung zu geschehen habe, werde sich dann schon von selbst lösen.

Herr Bürgermeister entgegnet, er sei im Begriff gewesen, sie anzuschaffen, dann habe man aber gehört, daß man sie in Rheydt wieder abgeschafft hat.

Herr Thywissen bestätigt dies auch von Köln.

Herr Tosetti weist darauf hin, daß die Finanzcommission einen Platz hinter der weißen Schule mit 2000 M. aus den städtischen Refundationsgeldern bezahlt habe. Dies sei auch ein richtiges Verfahren. Bei Ankauf des Grundstückes an der Kapitel- und Kreuzstraße, das 32,000 M. im Ganzen gekostet hat, habe man erstlich diese ganze Summe zwar den Substanzgeldern entnommen, aber in der Stadtrechnung habe man bei dem für die Schule bestimmten Grundstück, geschätzt zu 12,000 M., an den Rand bemerkt: „aus dem Schulbaufonds zu ersetzen." Er halte dies nicht für richtig. Es sei dies sowohl ein Widerspruch gegen die obige Entnahme von 2000 M. aus den Refundationsgeldern, als auch gegen die seitherige Praxis überhaupt, nach der seither bei Erwerb von Schulgrundstücken hier in Neuß verfahren worden sei. In Consequenz dieses stellte er den Antrag, den Beschluß über den Schulbau vom vorigen Monat August dahin zu ergänzen, daß das Grundstück mit 12,000 M. aus den Refundationsgeldern, nicht aus dem Schulbaufonds zu bezahlen und der Vermerk in der städtischen Rechnung zu tilgen sei.

Herr Bürgermeister sagt, es sei eine Frage, welcher Beschluß der richtige sei, ob nämlich die Summe als Substanzgelder oder aus dem Schulbau zu entnehmen. Früher habe man jedenfalls keinen Schulbaufond wie heute gehabt. Er wolle aber nicht in Abrede stellen, daß auch die andere Ansicht etwas für sich habe. Diese Schulgrundstücke könnten ja anderweitig niemals rentabel gemacht werden. Jedenfalls würden die Substanzgelder um die Zinsen des verwandten Geldes geschmälert. Auf diese Weise könne ja das ganze Stammvermögen durch Schulgrundstücke aufgebraucht werden. Auf alle Fälle wolle er erst die Sache nachsehen, wie man früher verfahren.

Herr Tosetti bemerkt, der Fall sei hier in Neuß bereits ausgefochten und zwar zu Gunsten seiner Ansicht. Wenn auch die Schulbauten an Werth verlören, so doch nicht das Grundstück, auf dem sie gebaut. Das feste Vermögen der Stadt würde also dadurch weder aufgebraucht noch geschmälert.

Herr Thywissen gibt auch Herrn Tosetti Recht. Grund und Boden behalte seinen Werth, wenn auch das Gebäude veraltet. Thatsächlich seien auch umgeführt alte Schulbauplätze verkauft und ihr Ertrag den Substanzgeldern zugeführt worden.

Herr Frings ist auch dafür, daß heute der Beschluß gefaßt werde, den Schulplatz aus den Refundationsgeldern zu bezahlen. So sei es immer gewesen, und so sollte man es auch belassen. Geschehe dies nicht, so habe man in derselben Rechnung zwei sich widersprechende Beschlüsse.

Herr Bürgermeister meint, den Stadtverordneten hätte die frühere Praxis eher bekannt gewesen sein müssen als ihm, und man hätte deshalb früher gleich anders beschließen müssen. Der Erwerb des Grundstückes falle aber in den laufenden Etat und nicht in die vorige Rechnung, deshalb könne man über die Sache auch nächstens beschließen.

Herr Frings bemerkt demgegenüber, daß die Bemerkung, das Geld müsse aus dem Schulbaufonds zurückgezahlt werden, schon in der vorliegenden Rechnung stehe.

Herr Hofstadt besagt, die Sache sei noch nicht genügend geklärt, man müsse auf den Ursprung des Schulbaufonds zurückgehen. Dort müsse sich doch wohl ein Vermerk finden, für welche Zwecke derselbe verwandt werden solle. Ihm scheine auch Tosetti's Ansicht, daß das Grundstück aus den Substanzgeldern (bezahlt werden solle, die richtige.

Herr Werhahn führt aus, die Regierung habe den Etat genehmigt und damit die angesammelten Gelder zum Baue einer Schule, nicht zur Erwerbung eines Grundstückes. Also werde man behördlicherseits nichts dagegen einwenden können, daß diese Gelder nur zum Baue und für das Grundstück Refundationsgelder verwandt würden.

Herr Bürgermeister bezweifelt doch, ob die Regierung sich zu dieser Anschauung bekennen werde. In größeren Städten seien ja die Grundstücke oft theurer als der Bau selbst. Wenn man jetzt beschließe, das Geld aus den Refundationsgeldern zu nehmen, so sei nachher das Geld fort. Werde dann der Beschluß der Versammlung nicht genehmigt, so müsse man das Geld aus dem Etat zurücknehmen, wodurch dieser mit einem Male schwer belastet werde. Deshalb solle man den Beschluß aussetzen, bis er sich genauer informirt habe.

Herr Tosetti muß die Auffassung des Herrn Bürgermeisters als durchaus irrig bezeichnen. Das Geld werde jetzt nicht zur Erleichterung des Etats verwandt, sondern von den Substanzgeldern komme es in den Schulbaufonds zurück, dem es entnommen sei. Hier liege es denn auch in Zukunft zu jeder Stunde für die Stadt bereit. Schließlich weist Redner noch auf die Schule an der Büttgerstraße hin. Der Grund und Boden sei auch dort aus Substanzgeldern bezahlt und nicht wieder refundirt worden. Wäre nun seine Ansicht unrichtig, so hätte man ja die Refundationsgelder damals aus den laufenden Etatsmitteln ergänzen müssen. Dies sei aber damals keinem beigefallen.

Herr Frings bittet, mit der Decharge der Rechnung heute den Beschluß zu verbinden, die 12,000 Mk. für das Schulgrundstück aus den Refundationsgeldern in den Schulneubaufonds zu überführen.

Die Mehrheit entscheidet sich für sofortige Erledigung der Sache.

Herr Tosetti hat seinen Antrag nunmehr, wie folgt, formulirt:

Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt in Abänderung des Beschlusses vom 17. August 1897, die Kosten des Schulgrundstückes an der Kreuzstraße nicht aus dem Schulbaufonds, sondern aus dem Substanz-Vermögen der Stadt zu entnehmen.

Die große Mehrheit schließt sich diesem Antrage an und decharge damit zugleich die Stadtrechnung.

6. Vertrag mit der Lagerhaus-Gesellschaft betr. Anlage eines Anschlußgeleises an die Hafenbahn.

Herr Bürgermeister bemerkt, es handle sich nur um eine Formalität. Die Eisenbahn schließe nicht mit den Privaten direct, sondern nur durch die Stadt Verträge ab. Der vorliegende Vertrag entspreche genau den früher mit andern Firmen abgeschlossenen Abmachungen.

Das Collegium stimmt darauf diesem zu und schließt damit die öffentliche Sitzung kurz vor 7 Uhr.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 18. Nov. (Strafkammer.) Der Maurermeister Jacob D. zu Wiesdorf hat seinen Arbeitern die Beträge für die Krankenkasse am Lohne abgehalten, an die Kasse jedoch nicht bezahlt. Er gestand das ein und wurde zu 100 Mark Geldstrafe ev. 18 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die 19 Jahre alte Gertrud N. zu Neuß stand in Diensten der Firma Frings und Frohwein, hatte dort auch die Büreauräume zu reinigen. Sie soll mit Anwendung eines falschen Schlüssels wiederholt aus einem Pulte Geld gestohlen haben, was sie heute leugnete, früher jedoch eingestanden hat. Sie hat sogar früher die Art der Ausführung der Diebstähle umständlich beschrieben. Der Schlüssel, den sie zum Oeffnen des Pultes gebrauchte, ist im Schlosse abgebrochen. Die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, weil weiter kein Beweis gegen sie vorlag, als ihr eigenes Geständniß. — Der Dreher Heinrich H. zu Grevenbroich gerieth eines Tages in der Drechslerei der Gebrüder Wilhelm und Joseph K. mit einer Hand in das Getriebe und büßte den Mittelfinger der linken Hand ein. Die Gebrüder K. waren der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt, weil sie keine Schutzvorrichtungen angebracht hatten. Es erfolgte jedoch deren Freisprechung. — Wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeisergeanten wurde der Fuhrmann Heinrich S. zu Düsseldorf zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Buchhändler Christoph B. zu Düsseldorf, der des Verkaufs unzüchtiger Schriften angeklagt war, es handelte sich um „Le rue de Rabelais". Es erfolgte die Freisprechnung des B. — Der mehrfach bestrafte Pferdemakler Cornelius H. aus Neuß hat sich der Unterschlagung eines Pferdes schuldig gemacht. Das dem Metzgermeister Sp. gehörende Pferd verkaufte er für 140 Mark an den Hauderer Joh. Deutzmann in Grevenbroich. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu 9 Monaten Gefängniß.

Der großartigen Unterschlagung waren angeklagt die Werkmeister Peter Heinrich und Heinrich S. aus Gladbach, der Hehlerei in Bezug auf diese Unterschlagungen die Ehefrau Arnold N. Dieser Verhandlung ging vor einem Jahre eine andere gegen den Werkmeister, jetzt Handelsmann Joseph W. vorher, der früher in Diensten der Firma Dederichs stand. Er wurde damals, weil er dieser Firma Waaren im Werthe von 1530 Mark unterschlagen hatte, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Womit er mit den Stoffen geblieben sei, hat er damals nicht verrathen, als er seine Strafe verbüßt hatte, fing er einen Handel an und nahm bei der Handelsfrau N. für 50 Mark Waaren. Die Frau N. soll dann in der Stadt erzählt haben, W. schulde ihr 50 Mark. Aergerlich darüber erzählte W. in einer Wirthschaft, daß er früher zu der Frau N. in einem intimen Verhältnisse gestanden habe und von dieser zu den Veruntreuungen verleitet worden sei. Außerdem aber habe die N. auch die beiden L. zur Unterschlagung verführt und diese hätten ihren Principalen für 3000 Mk. Waaren unterschlagen und an die N. verkauft. Die beiden L. leugneten die Unterschlagungen und die Ehefrau N. die Hehlerei. Der Commis Heinrich L. stand in Diensten des Fabrikanten Sally Weinholdt zu Gladbach und besorgte auch den Verkauf der Stoffreste, der schadhaften Stücke und den Kleinverkauf vom Lager. Er soll beim Verkaufe an die Frau N. die Firma dadurch geschädigt haben, daß er derselben bedeutend niedrigere Preise berechnete und so die Firma um 3000 Mk. geschädigt habe. Es wurde durch Zeugen bewiesen, daß Frau N. Waaren im Betrage von 200 Mk. kaufte, die einen reellen Werth von 7—800 Mk. hatten.

Die Verhandlung gegen die 3 Angeklagten aus Gladbach endete um 3 Uhr Nachmittags, Peter L. wurde freigesprochen, Heinrich L. erhielt 6 Mon. Gefängniß, die Frau N. wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 18 Mon. Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt, auch gleich verhaftet.

Vermischtes.

* Berlin, 18. Nov. Im Hinblick auf die Moabiter Dachstuhlbrände und die immer noch nicht erfolgte Ermittelung der Brandstifter haben die Grundbesitzer-Vereine den Magistrat ersucht, aus der städtischen Feuer-Societätscasse, die durch Berliner Grundbesitzer gebildet ist, schleunigst eine Prämie von 2000 M. für die Ermittelung zu bewilligen. Der Magistrat soll diesem Antrag befürwortend gegenüberstehen.

* Berlin, 18. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Stadthagen ist wegen beleidigender Artikel gegen die preußischen Verwaltungsbeamten, Offiziere' Unteroffiziere und Richter, sowie gegen Landgerichtsdirector Brausewette und gegen Polizeibeamte zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Wegen derselben Sache war Stadthagen früher zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden, doch hatte das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zurückverwiesen.

* Stargard, 16. Nov. Heute Nachmittag fand im Militärschießstand zwischen Hauptmann v Haine vom Colberger Grenadier-Regiment und dem Brigade-Adjutanten v. Ostrowski aus Hannover ein Zweikampf statt. Ostrowski ist durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt.

* Prag, 18. Nov. Auf der Station Großbor auf der Strecke Budweis-Pilsen fuhr heute früh um 1/26 Uhr eine Lastzugslocomotive von hinten in einen verspätet eingetroffenen, auf der Station stehenden Personenzug. Vier Personenwagen wurden zertrümmert und mehrere theilweise beschädigt. Fünf Personen sind schwer, neun leicht verletzt. Die Verwundeten wurden nach Pilsen gebracht. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden in Asch, Falkenau und Karlsbad mehrere theils heftige, theils schwächere Erdstöße verspürt. Schaden wurde nicht anzerichtet, an den Karlsbader Quellen ist keine Veränderung zu bemerken.

Nutrose, dieses neue, aus reiner, frischer Kuhmilch gewonnene, vorzügliche Eiweißpräparat ist in großen Krankenhäusern und Kliniken der Universitäten in Bezug auf seinen Werth für Bleichsüchtige und Blutarme, Magenkranke, schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Kinder, erprobt worden. Uebereinstimmend lauten die Urtheile dahin, daß **Nutrose** als ein Nährpräparat allerersten Ranges gilt, ausgezeichnet durch intensive Nährkraft und leichte Verdaulichkeit und — was auch in die Wagschale fällt — durch seine Billigkeit. In Schachteln à 100 Gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke Höchst a. M.

Migränin
gegen
Kopfschmerzen jeder Art

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 15. Nov. Käse und Kraut. Das Käsegeschäft ist lebhaft bei steigenden Preisen. Man bezahlt beste Waare in großen Broden mit M. 54—56 die 50 Kil., kleinere Brode und geringere Sorte nach Verhältniß billiger. In Rees halten sich die Preise ohne besondere Aenderung; beste Waare in großen Broden hält sich auf M. 56 die 50 Kil.; minderwerthige Waare entsprechend niedriger. Die Nachfrage ist nicht besonders hervortretend. In Emmerich ist der Handel in Weidekäse recht lebhaft; beste Waare ist von M. 52—54 auf M. 56 gestiegen. In Cleve ist bester Weidekäse ebenfalls stark gefragt und hat sich von M. 54 auf 56—57 die 50 Kil. erhöht. Aus Bodegrave wird gemeldet, daß, bei guter Nachfrage, die Preise bedeutend in die Höhe gegangen sind. Beste Waare in großen Broden kostet M. 62—65 die 50 Kil. frei Wesel, einschl. Zoll; zweite Sorte hat sich auf M. 56—58 gestellt. In Gouda ist die Nachfrage nach Weidekäse äußerst lebhaft. Beste Waare stellt sich auf M. 64 die 50 Kil., frei Wesel, einschl. Zoll. Rübenkraut ist ziemlich lebhaft gefragt bei festen Preisen. Bei sofortiger Lieferung stellt sich dasselbe auf M. 11 die 50 Kil., bei späterer Lieferung auf M. 10. In Apfelkraut, herrscht im Handel rechte Lebhaftigkeit bei beschränktem Angebot; bestes, garantirt reines, kostet M. 33 die 50 Kil.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19 November.

Weizen	kleiner		20 —
	engl. 1. Qual.		19 20
	2. „		18 70
Roggen	1. Qual.		14 70
	2. „		14 20
Gerste	Winter-		— —
	Sommer-		— —
Hafer	1. Qual.		14 40
	2. „		13 40
Neuer Hafer			13 60
(Alles die 100 Kilo.)			
Kartoffeln	à 50 Kilo		M 2—3
Heu			2,50—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo		18 —
Flegeldrusch	„ „		20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	M 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	108 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Raps 1. Qual.	26 75
Raps 2. „	26 25
Aveel 1 Qual.	25 75
Aveel 2. „	24 25
Kleie à 50 Kilo	5 —
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	5 90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 18. Nov. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen M —,—, Hafer M 14,—. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 46 Sack Hafer. Heu M 5,40—6,60, Richtstroh 4,50, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Montabaur, 16. Nov. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 20,25, Roggen 14,94, Gerste 12,30, Hafer 13 60. Kartoffeln M 3,20 die 100 Kil.

Trier, 16. Nov. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 14 —, 2. 13,60, 3. 13,40. Roggenstroh 5 60—6 00, Wiesenheu 7,00—7,40. Handel recht lebhaft. Preise unverändert. Kartoffeln, weiße M 3.80—4 00, rothe 4 80—5,00, Nieren-6,— die 100 Kil. Zufuhr 24000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise unverändert.

Magdeburg, 18. Nov. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. M. 9,95—9,80 M; Nachererzeugnisse 75% o. S. 7,10—7,90. Ruhig. Brodraffinade I M 23,—, II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß M 22,78—23,25. Melis I mit Faß 22,27. Fest.

Bremen, 18. Nov. Schmalz, Wilcox M 0,24¼, Armour shield M 0,24¾ Cudahy 26, Choice Grocery 26, White label M 26. Matt. Amerik. Speck, Low short Oct.-Abladung 28½. Ruhig.

Hamburg, 18. Nov. Schmalz Wilcox M 23½, Fairbanks 33, Armour spec. 25½ Zucker Nov. 8,92, Dec. 8,95, Jan. 9,07, März 9,22 G. Schleppend, flau.

Hamburg, 18. Nov. Weizen behauptet, holstein. M 176—188. Roggen behauptet, mecklenburg. M 138—150, russischer fest, 110.

Wien, 18. Nov. Weizen Frühjahr 11,96 G., 11,97 B. Roggen Frühjahr 8,87 G., 8,89 B. Mais Nov. 5,46 G., 5,48 B., Mai-Juni 5,73 G., 5,75 B. Hafer Frühjahr 6,82 G. 6,84 B.

Pesth, 18 Nov. Weizen Frühjahr 12 02 G., 12,03 B. Roggen Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Hafer Frühjahr 6,52 G., 6,54 B. Mais Nov. 4,90 G., 5,— B., Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B.

Amsterdam, 18. Nov. Weizen Nov. Fl. 225, März 220, Mai 000. Roggen März 130, Mai 128, Juli 000.

Brüssel, 17. Nov. Getreidebörse. Weizen ruhig; großer belg. Frs. 20,25—21,25, kleiner rother 20,75—21,25, weißer 20.50—21,00, californ. —.—, Walla-Walla- —.—, amerik. Winterweizen 21,75—22,00. Landroggen Frs. 14,00—14,50, Schwarzes Meer- und Donau- 13,50—14,50. Holländische Frühgerste Frs. 17,75—18,25, Donau- u. Odessa-Gerste 10,25—16,75, Landgerste 15,50—18,25. Hafer, belg. Frs. 15,25—16,25, kurländ. 00,00—00,00. Mais, amerik. 10,00—10,50, Odessa- 10,50—10,75. Mehl Nr. 0 27,00—27,50, Nr. 00 28,00—28,50. Kleie 10,50—10,75.

Antwerpen, 18. Nov. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 52½. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 21⅞. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75 G.

Paris, 18. Nov. (Schluß.) Weizen Nov. Frs. 29,70, Dec. 29,40, Jan.-Febr. 29,10 Jan.-April 28,90. Roggen Nov. 17,75, Jan.-April 18,—. Mehl Nov. 61,95, Dec. 61,65, Jan.-Febr. 61,85, Jan.-April 61,10. Rohzucker vorr. 88% 27,25. Weißer Zucker Nov. Frs. 29,62½, Dec. 29,87½, Jan.-April 30,62½, März-Juni 30,87½.

Newyork, 17. Nov. Baumwolle. Middl. Upl. 5⅞, in New-Orleans 5⅝, in New-York Dec. 5,65, Jan. 5,70, Febr. 5,75, März 5,79, April 5,84 Juni 5 93. Schmalz vorr. 4.55, Nov. 4,75. Zucker fair ref. Musc. 3⅝. Rother Winterweizen 99½ Weizen Nov. 96⅝. Dec. 97, Jan. 97, Febr. —, März —, Mai 93⅜. Kaffee Rio Nr. 7 6½, Dec. 5,40, Jan. 5,47½, Febr. 5,60, März 5,67½ Mehl (Spring clears) 3,85. Mais Nov. 32¼, Dec. 32, Jan. —, März —, Mai 35. — Getreidefracht 4½

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 18. Nov. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bis 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 62,— B.

Berlin, 18. Nov. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 36,—, 50er vorr. 55,50.

Stettin, 18 Nov. Spiritus 70er 36 50 bz.

Breslau, 18. Nov Spiritus 50er Nov. M 54,50 B., 70er Nov. 35,— B.

Hamburg, 18 Nov. Rüböl unverändert, 60 B. Spiritus schwach, Nov.-Dec. 19⅜, Dec.-Jan. 19¼, Jan. Febr. 19⅛ April-Mai 19⅛ B. Petroleum unverändert, 4,70 B.

Pesth, 18. Nov. Kohlraps vorr. 12,— G 12,75 B

Paris, 18. Nov. Rüböl Nov. Frs. 60,—, Dec. 59,75, Jan.-April 60,25, Mai-Aug. 58,75. Spiritus Nov. Frs 42,75, Dec. 44,50, Jan.-April 44,25, Mai-Aug. 44,—.

London, 17. Nov. Olivenöl, spanisches, 32 sh.

London, 17. Nov. Leinöl Nov.-Dec. 15.3 Jan.-April sh 15.9. — Rüböl raff. sh. 27.6, rohes Jan.-April sh. 26.0. — Baumwollöl raff. sh. 14.9, rohes Jan.-April. sh. 12 9.

Hull, 18. Nov. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 12.4½, rohes sh. 11.3. — Leinöl ohne Faß sh. 13.10½, Nov. sh. 13.10½, Jan-April sh. 14.6.

Liverpool, 18. Nov. Leinöl fest, mit Faß rohes 16⅜ sh., raff. 17¼ sh.

Kaffee.

Hamburg, 18. Nov. Kaffee. Santos Dec. 29¼ Pfg., März 31. Mai 31¼, Sept. 32 Pfg. G.

Amsterdam, 18. Nov. Kaffee, vorr. Fl. 35½, Nov.

Viehmärkte.

Köln, 18. Nov. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1005 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M 62, 2. 60, 3. 56 die 50 Kil. Schlachtgew. Geschäft ziemlich lebhaft. geräumt.

Dinslaken, 16. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben insgesammt 1006 Stück Rindvieh. Es wurden bei ziemlich lebhaftem Handel ziemlich hohe Preise erzielt. Der Schweinemarkt war mit 400 Stück beschickt. Der Handel war mäßig flott. Preise: Saugschweine 1,50—2,00 M die Alterswoche, Faselschweine M 2,00—2,50 die Alterswoche, fette Schweine 60—62 M die 50 Kil. Schlachtgewicht. Nächster Markt am 29. November.

Essen, 16. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 840 Stück Großvieh, 195 Bauzen resp. Bullen, 1257 Schweine, 610 Kälber und 183 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität M 57—62, 2. 51—56, 3. 45—50, Bauzen resp. Bullen M 45—52, Schweine M 55—60, Schafe M 55—60 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 30—41 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— M.
für den **Xaverius-Verein** aus Hamm ung. 2,— M.
für den **Bonifatius-Verein** aus Hamm ung. 1,— M.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

△ **Crefeld,** 19. Nov. Bei den fortgesetzten Wahlen der 3. Abtheilung für die Stadtverordnetenversammlung wurden bis gestern Abend 6¼ Uhr Stimmen abgegeben für die Candidaten der Centrumspartei 1597, für die der liberalen Partei 840 und für die der Bürgerpartei 645. Die Wahlen dauern bis Samstag Nachmittag 1 Uhr.

⊙ **Prag,** 19. Nov. ‚Hlas Narodny' meldet, zwischen der Regierung und Führern der Linken fänden Verhandlungen statt behufs Erledigung des Ausgleichs-Provisoriums. Die Regierung unterhandelt auch mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitz. Nach Erledigung des Ausgleichs-Provisoriums will die Regierung einen Sprachen-Gesetzentwurf einbringen, der im Einverständniß mit den Jungtschechen die Ansprüche beider Nationen regelt. (Wird das möglich sein?)

* **Paris,** 19. Nov. Eine Havas-Mittheilung dementirt die Meldung, Präsident Felix Faure habe den Senats-Präsidenten Scheurer-Kestner empfangen, um die Einstellung seiner Campagne zu Gunsten Dreyfus zu erlangen. Scheurer-Kestner hat gestern seine Acten dem die Untersuchung leitenden General übergeben. Antisemitische Studenten veranstalten Kundgebungen gegen Dreyfus. Es wird angenommen, die Angaben in den Akten Scheurer-Kestner's deckten sich mit den Behauptungen des Bruders des Verurtheilten Mathieu Dreyfus.

Ω **Madrid,** 19. Nov. Im Ministerrathe gelangte eine Note des amerikanischen Gesandten Woodford zur Verlesung, welche die Befriedigung seiner Regierung ausspricht über die Beilegung der Zwistigkeiten.

* **Madrid,** 19. Nov. General Weyler ist in Corunna angekommen, wird jedoch erst in Barcelona landen. 3000 Personen veranstalteten eine Kundgebung. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

W. J. Richen

erlaubt sich hierdurch, die

Eröffnung seiner Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. Selbige enthält auch in diesem Jahre sämmtliche **Neuheiten** der **Spiel- u. Galanteriewaarenbranche** in **großer Auswahl**. Indem ich hiermit zum Besuche einlade, sichere ich in gewohnter **Weise aufmerksame und reelle Bedienung bei billigen Preisen** zu.

Die Spielwaaren-Ausstellung befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses.

Statut

zur Regelung der Wahlen der Handelskammer zu Neuß.

I. Wahlsystem.

§ 1.

Wahlrecht und Beitragspflicht ist außer von den Erfordernissen des § 3 des Gesetzes über die Handelskammern von der Veranlagung in einer der Klassen I—III der Gewerbesteuer bedingt.

§ 2.

Die Wahlen der Mitglieder der Handelskammer erfolgen auf Grund allgemeinen gleichen Wahlrechts.

Jedem wahlberechtigten Betriebe kommt nur eine Stimme zu.

§ 3.

Für die Ausführung der Wahlen wird der Handelskammerbezirk in zwei Wahlbezirke getheilt.

Der I. Wahlbezirk umfaßt die Stadt Neuß und wählt 10 Mitglieder.

Der II. Wahlbezirk umfaßt die Landgemeinden des Kreises Neuß und wählt 3 Mitglieder.

§ 4.

Von den durch die Wahlberechtigten des I. Wahlbezirks gewählten Mitgliedern scheiden aus:

bei den ersten Ergänzungswahlen 3 Mitglieder
" " zweiten " 3 "
" " dritten " 4 "

Von den durch die Wahlberechtigten des II. Wahlbezirks gewählten Mitgliedern scheidet aus bei den ersten, zweiten und dritten Ergänzungswahlen jedesmal ein Mitglied.

§ 5.

Eine Wahl von Stellvertretern für die Mitglieder findet nicht statt.

II. Wahlverfahren.

§ 6.

Diejenigen Mitglieder, welche von demselben Wahlbezirk für eine gleiche Wahlperiode zu wählen sind, werden in einem gemeinsamen Wahlgange gewählt.

Die Wahl erfolgt durch geheime Abstimmung mittels Stimmzettel, welche außer den in § 5 des Handelskammer-Gesetzes erwähnten Fällen von den Wahlberechtigten dem Wahlvorstande verschlossen persönlich zu übergeben sind.

Auf dem Stimmzettel dürfen nicht mehr Namen verzeichnet sein als Mitglieder in dem Wahlgange zu wählen sind.

§ 7.

Vertretung bei den Wahlen durch einen in das Handelsregister eingetragenen Prokuristen findet nicht im allgemeinen, sondern nur in den im § 5 Ziffer 2 des Handelskammergesetzes vorgeschriebenen Fällen statt.

§ 8.

Die Wahlhandlung beginnt zu der von dem Wahlcommissar anberaumten Stunde mit Bildung des Wahlvorstandes und Verlesung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen über die Wahlen. Alsdann treten die erschienenen Wähler an den Wahltisch heran, um nach Nennung und Feststellung ihrer Berichtigung dem Wahlcommissar den verschlossenen Wahlzettel zu überreichen, der ihn uneröffnet in die Wahlurne legt.

Haben alle erschienenen Wähler ihre Stimmzettel abgegeben, so wird die Wahl geschlossen und es beginnt sofort die Prüfung und Zählung der Stimmzettel.

§ 9.

Gewählt sind diejenigen, welche die meisten Stimmen und mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Insoweit die Wahl hiernach zu keiner Entscheidung geführt, kommen die Bestimmungen des § 14 Absatz 1 des Handelskammergesetzes in Anwendung.

§ 10.

Wird eine Wahl abgelehnt oder für ungültig erklärt, so ist im letzteren Falle nach Ablauf der gesetzlichen Fristen (§ 15 des Handelskammergesetzes) sofort eine Neuwahl auszuschreiben, die unter Zugrundelegung der bei der letzten Ergänzungswahl festgestellten Liste zu erfolgen hat.

Vorstehendes Statut ist in der Sitzung der Handelskammer zu Neuß vom 11. October 1897 beschlossen worden.

Die Handelskammer.
Franz Hofstadt. Julius Thomas.

Vorstehendes Statut wird hierdurch genehmigt.
Berlin, den 22. October 1897.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: Höter.

Bekanntmachung.

Lokalabtheilung Neuß des landwirthschaft. Vereins für Rheinpreußen.

Versammlung
am Mittwoch den 24. November 1897,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Saale der Restauration **Mickenschreiber** zu Neuß.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Zanders zu Zons über die für die hiesige Gegend anbauwerthen Obstsorten.
3. Vortrag des Herrn Kreisthierarzt Eckardt über die Beschälseuche und über die bei dem Wiederauftreten der Maul- und Klauenseuche im Kreise Neuß gemachten Wahrnehmungen.

Neuß, den 17. November 1897.

Der Lokal-Abtheilungs-Direktor:
Frhr. v. Schorlemer.

Ein schönes Geschäftshaus
in einem großen Pfarrdorfe, an der Hauptstraße, in der Nähe der Kirche, worin seit langen Jahren ein gutes Manufactur- und Specereiwaarengeschäft betrieben wurde und noch vollständig im Betriebe ist, ist krankheitshalber zu kaufen.
Offerten unter **E. H. 79** an die Exp. d. Ztg.

Vertrauensposten.
Stelle auf einem Comptoir, Lager oder zur Stütze des Prinzipals, sucht ein zuverlässiger Mann, welcher in schriftlichen Arbeiten sehr gut erfahren ist, unter bescheidenen Ansprüchen.
Offerten erbeten u. **R. R. 20.**

Jungen für leichte Arbeit sucht **H. Kempkes**, Breitestr. 18.

Fertige Betten.

Zweischläfige **Oberbetten** mit guten Wollflocken Mk. 4.15, 6 00, 6.50, 8.50, mit 8 Pfd. guten Federn Mk. 5.25, 8.50, mit 10 Pfd. besseren Federn Mk. 12 50, 15 00, 20.00, 21.00, 22 50, 25.00, 30 00, mit 10 Pfd. Hasenspitzen Mk. 8.50, mit Pflanzendaunen Mk. 10.00.

Gelegenheit. **Herrschafts-Betten** aus prima uni rothem Daunen-Cöper mit 10 Pfd. prima gereinigten Federn, zweischläfig nur Mk. 18.50. — **Kopfkissen** mit 3 Pfd. Wollflocken Mk. 1.85, 1.35, mit 2½ Pfd. Federn Mk. 5.00, 4.50, 3.50, 3.00, 2.50, 2 25. — **Wollflocken** per Pfd. 60, 40, 30, 25, 17 Pfg. — **Gute Bettfedern** per Pfd. 120, 100, 85, 60, 40, 32 Pfg. — **Weiße Gänsefedern** Mk. 3.50, 2.80, 2,25. — **Feine Daunen** Mk. 6.50, 4.50, 3.50, 3.00, 2,50. — **Fertige Bettbezüge** aus Siamosen, zweischläfig, Mk. 5,00, 4.25, 3.25, 2 50, 2.00. — **Fertige Bettbezüge** aus Damast, Satin, Cattune, Nessel, in vielen Preislagen.

Zweischläfige **Strohsäcke** Mk. 2 40, 2.10, 1.75, 1.35, 1.00. — **Biber-Schlafdecken** Mk. 4.00 bis herunter zu Mk. 1 00. — **Steppdecken**, eigene Fabrikation, Handstepperei, Mk. 6 50, 5 00, 4 50, 3.50. — **Wasseldecken** Mk. 5 25 bis herunter zu Mk. 1.25. — **Bettücher** in enorm großer Auswahl Mk. 2.10, 1.75, 1.50, 1.25, 1.10, 90, 80, 65, 50 Pfg. — Fertige **Barchend-Betten** Mk. 12.00 bis herunter zu Mk. 3 50. — Reinwollene **Schlafdecken** in enorm großer Auswahl, weiß, roth, gelb, grau, braun. — **Bettbarchend, Bettdrell, Bettzeuge, Bettdamaste, Bett-Cattune, Betttuchbiber, Betttuch-Nessel**, nur erprobt haltbare Qualitäten. — Langjährige Garantie. — Aeußerste Preise. — Versandt nach Auswärts franco. — Verpackung wird nicht berechnet.

Wiederverkäufer und Bettwaaren-Handlungen Ausnahmepreise.

Gladbacher Fabrik-Lager J. Schieren,
Düsseldorf, Wehrhahn, 28a.

M.-G.-V. „Eintracht" Neuß.

Sonntag den 21. November cr., Abends punkt 8 Uhr, im städt. Kaufhaussaale:

XII. Stiftungsfest.

Programm:
Männerchöre, Quartette, Terzette, Solo 2c., hierauf:
„Martha", oder: „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege".
Große urkomische Operette in 2 Acten von Herm. Kipper.

BALL.

Zu dieser Feier ladet die activen und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein **der Vorstand.**

Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Sparsam

im Verbrauch, ergiebig und von höchster Waschkraft, die Gewebe **bleichend** und schonend ist der **echte Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract.**

Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract ist auch mild, weil sehr fetthaltig und greift die Hände nicht an.

— Versuchen Sie's nur! —

— ½ Pfund-Carton netto Inhalt 15 Pfg. —



Regenschirme

in jeder Preislage.

Reparieren sowie **Ueberziehen** prompt und billig.

Franz Pielsticker,
Pfeifenfabrik und Cigarren-Handlung,
Neuß, Niederstraße 27.

Suche nach Düsseldorf
150 Liter Vollmilch
Offerten mit Preisang. a. **H. 218** bis zum 1. Dec. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Alle Sorten **Stroh** sowie **Möhren** kaufe zu höchsten Tagespreisen. Stroh presse billigst. Bei Anfragen bitte Preisforderung zu stellen.
Helpenstein, Immerath.

Ein **Butterradhund** zu verkaufen. **M. van Terwingen,** Helpenstein.

Ein angehender **Schneidergeselle** sofort gesucht.
Wilh. Göddertz, Schneidermeister, Rommerskirchen.

Ein junger Landwirth, 29 Jahre alt, in allen Arbeiten erfahren, sucht auf einem größeren Gute, wo er mit Hand anlegen kann, Stelle als

Verwalter.

Näheres zu erfahren in der Exp.

2 Schmiedegesellen gesucht.
Jakob Jäger, Wagenbauer, Neuß, Marienstr. Nr. 5.

Samstag den 20. Nov., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche
Jahrgedächtniss
für
Franz Josten und Frau
und deren Tochter **Constanze.**

Schmucksachen,
reizende Neuheiten in Broschen, Haarschmuck, Ohrringe, Seitenkämmchen 2c.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,
* zu M. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "
Verkauf in ½ u. ¼ Flaschen.
Die Analyse des vereideten Chemikers kantet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Neuß
bei **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.
Glehn
bei **J. Sieburg.**
Nievenheim
bei **Wilhelm Heinrichs.**
Butzheim
bei **Heinr. Richartz,** Hotel z. Post
Rommerskirchen
bei **Wilh. Hilgers.**
Eindorf
bei **Engelbert Steinhäuser.**
Grevenbroich
bei **Wilh. Sommer.**

Bekanntmachung.

Die festgestellten Rechnungen der Armen- und Hospitalkasse pro 1896/97 liegen während 14 Tagen auf meinem Bureau zur Einsicht offen.
Neuß, den 16. Nov. 1897.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Landverpachtung zu Neußerfurth.

Am Samstag den 20. Nov. 1897, Nachmittags 3 Uhr, lassen Peter Plückers, Ackerer zu Neußerweyhe und Kinder im Wirthslocale von Fritz Piel zu Neußerfurth, folgende in den Gemeinden Kaarst, Neuß und Büderich gelegenen Parzellen, als:

A. Gemeinde Kaarst:

1. 24 Ar 17 Meter Ackerland am großen Zörr, neben Goebels und Leitgen,
2. 67 Ar 15 Meter Ackerland im Rottfeld, neben Heinrich Dieck und Peter und Gerh. Dieck,
3. 34 Ar 17 Meter Ackerland im Rottfeld, neben Peter Heinrich Bresser und einem Wege;

B. Gemeinde Neuß:

4. 51 Ar 73 Meter Ackerland im Niederfeld an der Lusgasse, neben Gerhard Dieck u. Linnartz,
5. 16 Ar 74 Meter Ackerland im Niederfeld, neben Knops und Möhlen,
6. 14 Ar 75 Meter Ackerland im Niederfeld, neben Knops und Möhlen,
7. 49 Ar 29 Meter Ackerland im Niederfeld, neben Holter, der Eisenbahn und einem Wege,

C. Gemeinde Büderich:

8. 51 Ar 52 Meter Ackerland an der Teufelskuhl, neben Quirin Dieck, Pütz und Verschiedene,
9. 9 Ar 55 Meter Ackerland auf der Gemeinde, neben Viehhof, Eisenbahn und Landstraße.

auf 6 bzw. 9 Jahre öffentlich verpachten.
Neuß. Eckerts, Notar.

— Fächer —
prachtvolle neue Fächer für Tanzstunde und Ball, echte Straußfederfächer 2c. 2c. colossal billig.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Zum 1. December ein anständiges **Mädchen,** welches alle Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht.
Fartherstr. 24.

Kautschuk-Stempel
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Palmkernkuchen p. Ctr. Mk. 6½, bei 10 Ctr. à Mk. 6,30.
Baumwollsaatmehl per Ctr. Mk. 6,30. bei 10 Ctr. à Mk. 6,—.
Grobe holl. Kleie p. Ctr. M. 5,—, bei 10 Ctr. Mk. 4,60.
Frische Rübenschnitzel waggonweise **billigst** nach allen Stationen. Für prima Roggen zahle ich Mk. 15,—.
Gustav Kottmann, Grevenbroich.

Holzkisten
in allen Größen kauft zu höchsten Preisen
Carl Korten, Oberstr. 78.

Feinst. Dorschleberthran,
goldglänzender Medizinalthran von feinstem mildesten Geschmack, ohne künstliche Bearbeitung oder Entfärbung. Derselbe ist von bewährter Heilkraft bei den meisten scrophulösen Leiden, englischer Krankheit, Lungentuberkulose 2c. und von wohlthätigstem Einfluß auf die Ernährung und Kräftigung aller Theile des Körpers.
Flasche 50 und 90 Pfg. empfiehlt
J. Derstappen,
Central-Drogerie.

Feinsten Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt billigst
A. G. Scharff.

Conserven,
97er Ernte, vorzügl. Qualität, billigst bei **F. Willichs,** Grevenbroich.

Mittwoch **Nachm. 3 Uhr** mit Stock Kette zwischen Neukirchen und Wevelinghoven verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Fritz Lückgen, Wevelinghoven.

Eine gutgehende **Bäckerei** zu verkaufen oder zu verpachten.
Die Exp. sagt wo.